

Ulrich Horst O.P.: Wege in die Nachfolge Christi. Die Theologie des Ordensstandes nach Thomas von Aquin (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens NF Bd. 12). Berlin: Akademie Verlag, 2006, 218 S. Geb. EUR 49,80. ISBN 3-05-004239-7



Die Studie zeichnet den Gang der Reflexion nach, die Thomas von Aquin von 1256 bis zur letzten Phase seines Schaffens bei der Entfaltung seiner Theologie des Ordensstandes leitete. Einmal mehr zeigt sich, dass er nicht zu den im elfenbeinernen Turm sitzenden Gelehrten zählt, sondern dass das Motiv für seine Lehre in aktuellen, ja existentiellen Fragen zu suchen ist: Bei den im ersten Teil der Untersuchung behandelten Kontroversen zwischen dem an der Pariser Universität lehrenden Weltklerus und den aus der Armutsbewegung des 13. Jahrhunderts hervorgegangenen Orden, auf die Thomas mit apologetischen Schriften und Quodlibeta reagierte, ging es um nichts weniger als um die Daseinsberechtigung und Existenzgrundlage dieser neuen Orden. Es galt, die gängige Praxis theoretisch zu begründen und auf diese Weise das Recht der Religiösen sicherzustellen, Theologie zu lehren und dem universitären Lehrkörper anzugehören, sich dem Studium zu widmen als Grundlage ihres geistlichen Lebens und ihrer Predigtstätigkeit, in der Seelsorge tätig zu sein, den Lebensunterhalt nicht durch Handarbeit zu bestreiten, sondern durch für zugunsten des Gemeinwohls erbrachte Dienste erhaltene Vergütung. Es mussten die ekklesiologischen Implikationen erhellt und die Stellung der Religiösen in der mittelalterlichen Ständeordnung bestimmt werden, die sich seit einigen Jahrzehnten im urbanen Milieu etabliert, sich auf die Bedürfnisse der Stadtbevölkerung eingestellt, neue Aufgaben übernommen hatten, neue Ziele verfolgten und dementsprechend auch neue Wege einschlugen.

Ab 1268 drehte sich die Auseinandersetzung um die Klärung dessen, was unter dem Stand der Vollkommenheit zu verstehen ist, um den werkzeuglichen Charakter der Gelübde als Mittel auf dem Weg der Nachfolge Christi zur Erreichung des jeweiligen Ordensziels, um die Aufnahme Jugendlicher in den Orden und weiterhin um Auffassung und Praxis des Armutsideals. Gerade in Bezug auf Letzteres erweist sich Thomas, so das Urteil des Autors, als Realist mit Weitblick.

Der zweite Teil der Studie befasst sich mit den Ausführungen zu diesem Themenkomplex in den beiden in einer ruhigeren Atmosphäre verfassten Summen des Aquinaten, in denen er in einer Synthese seiner polemischen Werke seiner Reflexion über das Ordensleben die endgültige Gestalt verleiht und diese Thematik schließlich Eingang in die Christologie der Summa Theologiae finden lässt, wo er den exemplarischen Charakter des irdischen Lebenswandel Christi, etwa in der Bestimmung des Verhältnisses von Aktion und Kontemplation oder bezüglich der Armutspraxis, behandelt.

Einen besonderen Reiz gewinnt die Studie dadurch, dass der Autor, erstens, versucht, ausgehend vom inneren Engagement, das sich in den Schriften des Aquinaten wahrzunehmen lässt, autobiographische Reminiszenzen zu identifizieren, um auf diese Weise seinen Weg in den Predigerorden nachzuvollziehen, und, zweitens, darauf hinweist, dass Thomas diesem als Erster zur theologischen Durchdringung seines Selbstverständnisses verhalf und ein auf vielschichtige und verschiedenste Aspekte berücksichtigende Argumentation gründendes Programm für dessen bereits jahrzehntelang erprobte und erfolgreiche Lebenspraxis entwarf, das seine Relevanz bis auf den heutigen Tag nicht eingebüßt hat.

Sr. Dominika Geyder OP, Regensburg